

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam  
6. Okt. 1906.

Erscheint jeden  
Sonntag

### Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rupeen, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupeen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupeen oder 20 Mark oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

### Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupeen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie große Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Subenerstr.

Jahr-  
gang VIII.

No. 40.

## Die Monopolisierung der Arbeiterbörse.

Wie die deutschen Tageszeitungen melden, hat sich in Berlin ein Syndikat gebildet, das die Lösung der Arbeiterfrage in die Hand nehmen will. Es ist zu diesem Zweck ein Garantiekapital von 100 000 Mark aufgebracht worden, an dessen Zeichnung sich elf deutsche Plantagen-Gesellschaften beteiligt haben sollen. Außerdem will man noch den Pflanzern im Schutzgebiet eine Beteiligung an dem Syndikat gegen eine entsprechende Kapitalsicherung offen halten. Das vereinbarte Statut enthält die Bestimmung, daß für je 10 Mark gezeichneten Anteil die Bestellung eines Arbeiters beansprucht werden kann. „Das Syndikat ist zunächst bis Juli 1908 abgeschlossen worden, doch darf man annehmen, daß es sich als eine dauernde Einrichtung erhalten wird, die für die wirtschaftliche Erschließung der Kolonie von Bedeutung sein wird. Private Anwerbungen sind zwar gestattet, sollen aber während der Tätigkeit des Syndikats nach Möglichkeit unterlassen werden.“ Die Vertretung des Syndikats in Daresalam übernimmt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Wir können uns mit dieser „Lösung der Arbeiterfrage“ nicht befreunden. Von einem unserer Mitarbeiter wird uns mitgeteilt, daß die Idee dazu von der hiesigen Vertretung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft noch zu Zeiten des vorigen Gouverneurs, Grafen v. Götzen, gefaßt worden ist und die ganze Syndikatsgründung augenscheinlich der Ausfluß von Verhandlungen zwischen dem Grafen von Götzen und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ist. Graf von Götzen hatte es bekanntlich abgelehnt, von Regierungswegen in der Arbeiterfrage einzugreifen. Er empfahl den Interessenten Selbsthilfe und Geduld. Als „Selbsthilfe“ ist die Gründung des Arbeiter-Syndikats nicht zu betrachten, wohl aber als eine Monopolisierung der Arbeiterbörse durch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Wir gestehen offen, daß wir Feinde aller derartiger Monopolgelüste sind. Nachdem Hansing & Co. das Trägermonopol in die Hand bekommen haben und die Verschiffungen kontrollieren, die Bahngesellschaft den größten Teil des für eine Besiedlung von der Küste aus zunächst in Betracht kommenden Landes in Besitz genommen hat, kommt jetzt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft als größter Landeigentümer und monopolisiert die Arbeiterbeschaffung. Es wäre gar nicht wunderbar, wenn sich diese drei Firmen schließlich zu einem Syndikat vereinigen würden. Das würde aber eine schwere Gefahr für die weitere Entwicklung unseres Schutzgebiets bedeuten. Das mittlere und kleine Kapital wird dadurch von der Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonie ganz ausgeschlossen.

Das Syndikat hat vom Gouvernement die Zusage erhalten, daß ein Regierungsbeamter für die Zwecke desselben beurlaubt und dem Syndikat als Arbeiterkommissar zur Verfügung gestellt wird. Derselbe soll seinen Sitz im Innern des Schutzgebiets nehmen und dort von den Häuptlingen und Zumben Gruppen von Arbeitern anwerben. Mit anderen Worten: es wird den Häuptlingen und Zumben befohlen werden, Leute zu stellen, und die ganze „Lösung der Arbeiterfrage“ wird in einem gewissen Arbeitszwang be-

stehen, für den die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ schon seit langer Zeit eingetreten ist, aber mit ihren Vorschlägen kein Gehör hat finden können. Nur haben wir die gerechte Lösung in einer Erhöhung der Hüttensteuer und dem daraus resultierenden Zwang zur Arbeit in dem betreffenden Bezirk. Die Festsetzung von Minimallohnen ist ein Unding. Die Löhne haben sich nach der Arbeitsleistung und den Preisen der Lebensmittel zu richten. Wenn man glaubt, daß der Arbeitsvertrag vor dem Gouvernement einen besonderen Eindruck auf die Eingeborenen machen wird, so irrt man sich sehr. Das persönliche Geschick und die persönlichen Eigenschaften des betreffenden Arbeitgebers, das Interesse, das er für seine Leute hegt, sein Eingehen auf ihre vielen kleinen Anliegen und Wünsche, das sind die Mittel, die die Leute an ihn fesseln sollen, nicht aber die 3 Kreuze hinter dem Namen jedes Mannes. „Jedem Arbeiter ist auch eine wollene Decke zuzuteilen, das Coria zu 15 Rupee.“ (Wie hoch soll die Decke dem Arbeiter berechnet werden?) Wenn man so genau sein und für alles sorgen wollte, so hätte man auch die Verpflegung der Leute in Betracht ziehen müssen, die augenblicklich sehr teuer ist. Kostet doch ein Sack Reis zur Zeit 15 Rupee und es ist dem Arbeiter in den Küstengegenden kaum möglich, sein Essen unter 12 Peja zu kaufen, angenommen, er konsumiert täglich 1 1/2 Pfund Reis, was für einen gesunden Negermagen nicht zu viel ist. Zur Deckung der Unkosten soll für jeden gelieferten Arbeiter eine Entschädigung von 10 Rupee gezahlt werden. Der kleine und mittlere Pflanzler und Arbeitgeber würde also wahrscheinlich für den Arbeiter 10 Mark Anteil plus 10 Rupee Entschädigung zu zahlen haben, während die am Syndikat beteiligten Firmen nur 10 Rupee Entschädigung zahlen werden minus des Gewinnes an dem Arbeitergeschäft. Denn das Garantiekapital wird doch wohl nur auf dem Papier gezeichnet worden sein.

Wir würden die ganze Syndikatsgeschichte verstehen können, wenn es sich um Einführung fremder Arbeiter handeln würde, wie z. B. die Planters Association in Ceylon die Auswanderung tamilischer Arbeiter von Südbindien nach Ceylon unterstützt und fördert. Es wird derselben aber nie einfallen, sich in das Anwerbe-Geschäft auf Ceylon selbst zu mischen und Geschäfte mit der Anwerbung singhalesischer Arbeiter machen zu wollen. Das überläßt man dort dem privaten Unternehmungsgeist. Wir haben schon verschiedene Male betont, daß wir das ganze Anwerbe-Geschäft am liebsten in Privathänden haben würden. Wenn in Daresalam ein privates, auf geschäftlicher Grundlage basiertes Arbeiternachweisungsbureau bestände, das von einem verständigen landes- und sprachkundigen Mann geleitet würde, so könnte in Verbindung mit dem amtlichen, gutgeleiteten Arbeiterkommissariat ganz erhebliches geleistet werden. Dann würde auch das Arbeiterkommissariat seinem eigentlichen Zwecke, dem des Vermittlers und Schiedsrichters mehr gerecht werden können. Nehmen wir nun einmal den Fall, ein Unternehmer in Kilwa läßt heute in Daresalam anwerben. Daresalam sieht den Ausfall von Leuten nicht gern und macht Schwierigkeiten, der Mann in Kilwa drängt und will seine Leute haben. Es entstehen Differenzen. Einer beschuldigt den anderen, unkorrekt gehandelt zu haben. Dann wäre der Arbeiterkommissar der richtige Mann, als Schiedsmann einzutreten und Verluste an Geld und Arbeitern vermeiden zu helfen. Er würde

der Friedensengel sein, der nach beiden Seiten hin beruhigend wirkt. Wünschen wir, daß es so kommen, und daß sich das Syndikat nach 1908 — nicht erneuere.

## Zur Geschichte des Aufstandes.

Die Nachricht vom Tode Omari Kingallas, die wir unseren Lesern bereits am vergangenen Sonntag bringen konnten, bedeutet einen ganz hervorragenden Erfolg für die endgültige Beruhigung des Südens der Kolonie. Er war einer der ersten „Hongos“ und die Seele des Aufstandes zwischen dem Mbarangandu und dem Nyassa-See. Wohl allen Europäern, die die Verhältnisse in dem bezeichneten Gebiet während des Aufstandes kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist es unerklärlich erschienen, wie dieser Mann es verstanden hat, nicht nur seine eigenen Landsleute, sondern vor allem den großen Stamm der Wangoni mit seinem Anhang an Wabena, Wapangwa, Wamatengo und Wandueme (Ngende-Beute) lange Zeit im wahren Sinne des Wortes zu terrorisieren. Die Wangoni, die in jahrelangen Raubzügen den Stamm der Wangindo beinahe ausgerottet hatten und für die der Begriff „Ngindo“ ziemlich gleichbedeutend war mit dem Begriff des Verachtungswertes und des Feiglings haben sich von dem „Ngindo“ Omari Kingalla zum Aufstand treiben und, wenngleich bald kriegsmüde, immer wieder zu neuem Widerstande reizen lassen, von einem Manne, der sich weder auf die Macht angeborener Herrscherrechte noch auf die Macht seiner Krieger stützen konnte. — Die Geschichte der Erlebnisse Omari Kingallas oder — wie die Eingeborenen ihn vielfach nannten und wie er auch hier der Kürze halber genannt werden soll — Kingalla, ist ziemlich gleichbedeutend mit der Geschichte des Aufstandes im Bezirk Songea in seinen ersten Stadien. —

Kingalla war angefahren etwa 6 Stunden nordwestlich des Ortes Livala. Seine Verbindungen mit den Wangoni waren alten Datums und erhielten Bedeutung, als es sich darum handelte, die Wangoni-Sultane für den Aufstand zu gewinnen. Es ist hier absichtlich gesagt: „die Wangoni-Sultane“ und nicht „die Wangoni“, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Entscheidung über den Anschluß an den Aufstand lediglich bei den Sultanen lag, deren vornehmste Schabruma Hanga in Nord-Ungoni und Mputa, Songea und Pembaloto in Süd-Ungoni waren. — Derjenige wieder, der am meisten zur Rebellion gedrangt hat, ist Schabruma Hanga oder kurzweg Schabruma gewesen. —

Mit Schabruma trat nun Kingalla in Verbindung. Besprechungen über den Aufstand haben sicher schon im April 1905 stattgefunden, gereift sind die Pläne Mitte Juli desselben Jahres. Die Unterhandlungen zwischen Schabruma und Kingalla führten zunächst die Zumben-Mkomanire aus der Landschaft Kitanda. Sie war eine Unfrei, die es aber verstanden hatte, sich bei Europäern und Farbigen eine gewisse Stellung zu schaffen. Ihr Gebiet wurde von reisenden Farbigen besonders gern berührt, denn hier konnte der Lebemann sicher sein, jeden seiner Wünsche befriedigt zu sehen.

Nachdem diese Mkomanire öfters zwischen Schabruma und Kingalla hin- und hergereift war, fand etwa Mitte Juli 1905 eine Zusammenkunft der beiden Letzgenannten statt, bei der die Verhandlungen über die Beteiligung am Aufstand ihren Abschluß fanden. Besiegelt wurde das

Bündnis der Wangoni und Wangindo dadurch, daß Kingalla und Mkomani den Ehebund schlossen. — Dann ging Jeder in seine Heimat zurück, um den zum Vörschlagen geeigneten Augenblick abzuwarten. —

Wie bekannt, brach der Aufstand infolge gewisser Vorgänge in den Matumbi-Bergen unbeabsichtigt früh los. Mit den Zumben Bembeu und Nihambi sowie dem Elefantenjäger Abdallah Mapande zusammen war Kingalla Führer der Rebellen bei der Erstürmung Uivales. — Dieser Erfolg stieg den Aufständischen außerordentlich zu Kopfe. Sie hielten sich jetzt für fähig, die Europäer auf Nimmerwiederkehr aus dem Lande zu jagen. Die zaghaften und noch wankelmütigen Volksgenossen wurden auf die Trümmer Uivales geführt, um ihnen das Ende der deutschen Herrschaft zu veranschaulichen. Auch die Gesandten Schabrumas, die dieser zur Küste gesandt hatte, um die Erzählungen von den Erfolgen der Aufständischen auf ihre Wahrheit hin zu prüfen, brachte man hier nach Uivale und versicherte ihnen, ebenso wie hier sähe es auch in Lindi, Kilwa, Mohoro und Daresalam aus. —

Um den Anschluß der Wangoni zu beschleunigen, brachen die Erstürmer Uivales nach den üblichen Siegerfesten und erneutem Medizinmachen alsbald nach Ungoni auf. Unterwegs stießen sie am 24. August auf der Straße Uivale-Songea etwa 15 km östlich des Njenje-Flusses auf eine Abteilung der Polizei-Abteilung Songea, die unter Führung des Sergeanten Thiede am 18. August von Songea abmarschiert war, um die schwache Besatzung Uivales zu verstärken. Es kam zum Gefecht, bei dem Sergeant Thiede und der Sol Mfisiel und die Überlebenden 11 Askari von der Uebermacht des Gegners zum Rückzug gezwungen wurden.

Der tapfere Widerstand der wenigen Askari hatte die übermütigen Rebellen zum Nachdenken veranlaßt, sodaß die große Mehrheit für Aufgabe des Weitermarsches nach Ungoni und Rückkehr nach Uivale war. Abdallah Mapande, Mitule und Nihambi führten diesen Plan auch aus und nur Kingalla setzte mit etwa 200 Kriegen den Weitermarsch fort.

Die als Mohamedaner zum großen Teil der Suaheli-Schrift kundigen Wangindo-Großen wandten eine eigenartige Methode an, um sich gegenseitig über die Ereignisse zu unterrichten. Sie schälten von besonders in die Augen fallenden oder an der Karawanen-Straße stehenden Bäumen die Rinde ab, und schrieben mit Kohle das Wissenswerte auf den blanken Stamm. — Auf diese Art wurde auch das Gefecht der Abteilung Thiede und die Rückkehr des größeren Teiles der Wangindo nach Uivale zur Kenntnis etwa Nachkommender gebracht. —

Inzwischen hatten die kriegerischen Ereignisse in Ungoni bereits eingesetzt. Nur dem anfänglichen Mangel an Initiative auf Seiten der Wangoni war es zu danken, daß es dem auf Reisen befindlichen Bezirksamtman von Songea, Hauptmann a. D. Richter, gelang, Songea zu erreichen, den größten Teil der Polizei-Abteilung zu sammeln und seine Station zu sichern. Hauptmann Richter rückte sobald als möglich gegen Schabruma Hanga, den mächtigsten und gefährlichsten der Sultane vor, und lieferte ihm am 3. September ein siegreiches Gefecht, sah sich dann aber genötigt, nach Songea zurückzukehren, das — mit nur 20 Polizisten besetzt und so gut wie garnicht besetzt — bei einem Angriff der nach Tausenden zählenden Süd-Wangoni in eine höchst gefährliche Lage kommen mußte. —

Das glückliche Gefecht der Abteilung Richter, bei dem sich außer dem Führer noch der Stabsarzt Dr. Banse und der kriegsfreiwillige Sutherland besonders auszeichneten, hatte den Erfolg, den Eingeborenen vor Augen zu führen, daß die Deutschen sich doch nicht so leicht aus dem Lande jagen ließen, und daß die mit beträchtlichen Kosten aus Rußland importierte Wasser-Medizin doch wohl nicht ganz einwandfrei sei. Es hatte Beratungen zur Folge, ob es nicht besser sei, schleunigst „Pater peccavi“ zu sagen in der Hoffnung, mit verhältnismäßig gelinder Strafe davon zu kommen. —

Da traf am 4. oder 5. September Kingalla bei Schabruma ein. Er hatte neue Medizin mit, drohte den Wankelmütigen mit den furchtbarsten Strafen des Himmels und brachte so das ganze Land endgültig zum Aufbruch. Mit Schabruma gen Süden ziehend, sammelte er alle Sultane mit ihren Kriegern bei Miamabengo und leitete fortan die Unternehmungen der Aufständischen gegen

Songea und Nkole. Er führte ein strenges, grausames Regiment. Zum Beispiel ließ er einen Mgoni töten, der dem nach Songea flüchtenden Anführer Wüller Honig gegeben haben sollte. — Als der Sultan Mputa den Pater Franziskus Leuthner, Superior von Peramiho, gefangen genommen hatte, ihn aber am Leben lassen wollte, war es wiederum Kingalla, der Mputa zur Ermordung seines Gefangenen zwang. — Wiederholt hat er die Wangoni mit neuer Wasser-Medizin versorgt. — Auch bei Verteilung der anfänglich gemachten reichen Beute gab Kingalla den Ausschlag, das heißt, er nahm den Hauptteil für sich. —

Als Ende November das Expeditions-Korps des Major Johannes in Ungoni eintraf, gingen die bis dahin mit kurzen Unterbrechungen nördlich von Songea versammelten Nord- und Süd-Wangoni endgültig auseinander. Auch Kingalla hielt jetzt den Zeitpunkt für gekommen, das Feld seiner blutigen Tätigkeit zu räumen, es den Wangoni überlassend, die Folgen der Taten, zu denen er sie angefeuert hatte, auf sich zu nehmen. — Er verschwand mit seiner Gattin Mkomani und dem Rest des geraubten Viehs in Begleitung Mohamakis nach der Landschaft Ngende. Hier hat er bis Ende Mai 1906 geblieben. In diesem Monat begann das konzertierte Vorgehen des Expeditions-Korps Major Johannes, der Mahenge-Truppen (Hauptmann Frhr. v. Wangenheim) und der 14. Feld-Kompagnie (Hauptmann v. Schönberg) gegen die genannte Landschaft. Wieder gelang es Kingalla und Genossen zu entkommen und zwar den Njenje aufwärts nach Süden. Am Mosefi setzten sie sich bei den Ortschaften des Mzee Malivata fest. Lange sollten sie hier aber nicht zur Ruhe kommen, denn bereits im Juli wurden sie von Leutnant von Blumenthal (13. Feld-Kompagnie) aufgespürt und verloren einen Teil ihrer Leute und ihres Besitzes. Man hörte in der Folge lange Zeit nichts von Kingalla und fürchtete, er sei über die portugiesische Grenze entkommen. —

Um so erfreulicher war jetzt die Nachricht von seinem Tode. Daß es Eingeborene waren, die die gerechte Strafe an ihm vollzogen, darf gewiß als ein Zeichen betrachtet werden, daß es den Betroffenen mit ihrer Unterwerfung Ernst ist.

Auf alle Eingeborenen von Uivale bis zum Nyassa-See wird die Nachricht von Kingallas Ende sicherlich den größten Eindruck machen. Es wird ihnen an dem Beispiel dieses berühmten Mannes von Neuem deutlich vor Augen geführt, daß Niemand ungestraft die Rebellion gegen deutsche Herrschaft predigen darf. —

## Aus der Kolonie.

— Aus den Aufstandsgebieten. — (Mittl. Nachr.) Der Sultan Sistani bandu aus Süd-Albena wurde von Patrouillen der 8. Feld-Kompagnie (Hauptmann von Kleist) gefangen genommen.

Die Unterwerfungen in Süd-Albena dauern an. Auch die in Upangwa mehrten sich. Die Lage hat sich soweit gebessert, daß die im August und September vorigen Jahres von ihren Stationen vertriebenen Missionare Ende August bzw. Mitte September dieses Jahres nach Pangire in Milow zurückkehren konnten.

— Die noch im Aufstand verharrenden Eingeborenen haben sich in den Urwald-Parzellen des Mdando- und Mafie-Plateaus sowie in den Klippen und Schluchten des Ost-Abhanges des Livingstone-Gebirges festgesetzt. Hier fanden die Abteilungen der 8. Feld-Kompagnie Ende August ds. Js. noch aktiven Widerstand. Bei mehreren kleineren Zusammenstößen erlitt der Gegner einen Verlust von etwa 100 Toten und 120 Gefangenen.

Auch in Donda gehen die Dinge rüstig vorwärts. Im Postenbereich des Oberleutnants Graf Seyboldstorff am unteren Njenje unterwarfen sich leztthin sämtliche Zumben mit etwa 620 Männern. Bei der 14. Feld-Kompagnie in Uivale wurden eingeliefert die Zumben Mifa, Abdallah Makunywa und Mshembo, sowie einige kleinere Zauberer.

Leider beginnt der Lebensmittel-Mangel in Donda immer fühlbarer zu werden, sodaß die Truppen dort demnächst ganz auf Magazin-Verpflegung angewiesen sein werden.

— Geheimen Regierungsrat Habertritt, wie wir hören, am 9. Oktober mit dem

Reichspostdampfer „Gouverneur“ die Heimreise nach Deutschland an. —

— Eine unbenuzte Einnahmequelle. Merkwürdigerweise hat man bisher auf der eisrigen Suche nach neuen Einnahmequellen für das Gouvernement, mit denen man gleichzeitig eine indirekte Besteuerung der Eingeborenen hätte verknüpfen können, das Bienenvachs ganz außer Acht gelassen.

Alle anderen hochwertigen Artikel, wie Elfenbein, Nashorn, Schildpatt, Kautschuk, Kopal zahlen hohe Zölle, bis zu 16½ Prozent vom Wert, ohne daß deren Ausfuhr dadurch gehindert würde, während das Bienenvachs nur mit 1½ Prozent belegt ist. Und gerade das Wachs kann weit eher eine höhere Belastung vertragen, wie der Kopal, der 16½ Prozent zahlt.

Wenn früher, als die Eingeborenen die Bereitung und den Wert des Wachses noch nicht kannten, zur Ermunterung der Ausfuhr eine so niedrige Abgabe erhoben wurde, so hatte das seine Berechtigung. Jetzt aber, wo bis zu den Seeen hinauf ungeheure Mengen von Wachs hergestellt werden, könnte man die Abgabe getrost auf 15 Prozent vom Werte erhöhen, ohne daß man davon eine Abnahme des Wachshandels zu befürchten brauchte. Einerseits bewegt sich die vorgeschlagene Erhöhung innerhalb der Schwankungen des Marktpreises, andererseits hat unsinnige Konkurrenz des Wachskaufers die Preise auf eine solche, früher unbekannte Höhe getrieben, daß es lediglich die Eingeborenen wären, welche die Abgabenerhöhung zu tragen haben würden, wodurch dem Gouvernement bedeutende Summen zufließen würden.

— Der Beförderungstarif auf der Eisenbahn Daresalam-Morogoro. — Die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat den Tarif für die Beförderung von Personen, Reisepäck, lebenden Tieren und Gütern auf der bis Kuvu (Kl. 84) führenden Teilstrecke der Eisenbahn Daresalam-Morogoro bereits zur Veröffentlichung gebracht. Am 15. Oktober wird, wie aus der Bekanntmachung im Annoncenteil der Zeitung hervorgeht, die Teilstrecke Daresalam-Bugu dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Gleichzeitig sind in jener Bekanntmachung der Eisenbahn-Gesellschaft Fahrplan und Tarif für die Beförderung von Personen nach Mbaruku und Bugu enthalten, auf die wir unsere Leser hiermit verweisen. — Im Allgemeinen lehnen sich die Beförderungs-Bestimmungen der Eisenbahn-Gesellschaft bzw. die Tarife auf der neuen Bahnstrecke den auf der Usambara-Bahn geltenden Bestimmungen an. Wir werden bei Gelegenheit darauf zurückkommen. —

— Neue ½ Heller. — Wie wir hören, erwägt das Gouvernement, ob es nicht zweckmäßig ist, die kleinen ½ Heller-Stücke, welche sich in der bestehenden Form nur schwer in der Kolonie einführen und auch vielfach mit Hellerstücken — vor allem von den Eingeborenen verwechselt werden, — fortan durchlocht in Umlauf zu setzen, damit ein auch für die Eingeborenen äußerlich deutlich erkennbarer Unterschied zwischen den beiden kleinen Kupfermünzen geschaffen wird. —

— Falsche Kupiestücke im Umlauf! In letzter Zeit sind verschiedentlich falsche Kupiestücke angehalten worden. Diese gegossenen Falschstücke, zu deren Herstellung ein Kupiestück der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vom Jahre 1897 benutzt worden ist, sind äußerlich nicht ungeschickt hergestellt, man kann sie aber sofort daran erkennen, daß sie etwas größer ausgefallen sind, als die geprägten Stücke.

Die ganze Art der Herstellung weist auf indische Silberschmiedarbeit hin, und es wäre wohl der Mühe wert, unauffällige Nachforschungen nach diesen ungetriebenen „Mitarbeitern“ des Gouvernements anzustellen. In Lindi wurde vor kurzem ein Finder wegen wissenschaftlicher Herausgabe eines solchen Falschstückes zu 10 Rupie Geldstrafe und Einziehung des Stückes verurteilt. Er hatte es bei der Post unter einer größeren Menge echter Stücke anbringen wollen. Vorsicht scheint jedenfalls geboten.

— Die Hüttensteuer im Bezirk Lindi. — Wie wenig die Hüttensteuer trotz aller Lamentationen unserer heimischen Regerebeschüher die Eingeborenen bedrückt, kann man in diesem Jahre im Bezirk Lindi sehen. Nicht nur, daß

die Kriegssteuer von 2 Rupie pro Hütte glatt eingegangen ist, sondern auch die regelmäßige Steuer von 3 Rupie ist trotz der Verheerungen des Aufstandes so prompt eingegangen, daß die Einnahmen daraus in diesem Jahre sogar höher sind, als im vorhergegangenen.

Hieraus erhellt einerseits, daß die Kriegssteuer, die noch dazu nur in diesem Jahre erhoben wird, viel zu niedrig angelegt war, andererseits, daß auch die Hüttensteuer selbst eine Erhöhung recht gut vertragen könnte.

— Strafarbeiter für den Bahnbau. — Für die Arbeiten bei der Bahn Daresalam-Morogoro sind in den letzten beiden Wochen eine große Anzahl Strafarbeiter aus den damaligen Aufstandsbezirken wieder an der Bahnstrecke eingetroffen und von den verschiedenen Streckeningenieurern bzw. Unternehmern in Empfang genommen worden. Am 25. September trafen hierfür 208 Strafarbeiter aus Mahenge und 17 aus Morogoro ein, am 27. September 77 Arbeiter aus Songea und 60 aus Kilwa und am 4. Oktober 106 Strafarbeiter aus Kilwa und 16 aus Mohorro. Wie wir hören, ist das Verhältnis der beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter mit ihren Arbeitgebern ein sehr gutes. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sind zufrieden. Vor allem erhalten die Leute reichliches und gutes Essen, was ja auch schließlich die Hauptsache ist, wenn man von seinen Arbeitern auch tüchtige Arbeitsleistungen beansprucht.

— Zum Pulverschmuggel. — Hierüber schreibt man uns: „Es hat in weiten Kreisen eigenartig berührt, daß die indischen Pulverschmuggelprozesse nur eine bedeutende Verschärfung der Vorschriften für den Munitionsverkehr der Europäer gezeitigt haben, während nichts darüber verlautet, daß zur Verhütung ähnlicher Betätigungen der Snder irgend welche Maßregeln getroffen würden. Dies erscheint uns so seltsamer, als man nicht etwa nur in Kilwa, sondern allenthalben Snder auf krummen Wegen beim Munitionsverkehr mit Eingeborenen ertappt hat. Selbst in Sindi fand man gegen Ende des Aufstandes Pulvervorräte bei Sndern, über deren regelrechten Erwerb diese sich nicht ausweisen konnten. Natürlich mußte auch in diesem Falle die mit Recht so beliebt gewordene Ausrede herhalten, daß die Pulvermengen von Eingeborenen — in diesem Falle sollten es farbige Hülskrieger gewesen sein — zum Pfand gegeben worden sein, und man war froh, dies gelten lassen zu können.“

Jeder Unbefangene muß aber doch stutzig werden, wenn er überall im Aufstandsgebiet bei den Sndern Pulver, Geschosse oder Gewehre findet, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen können, und stets die stereotype Ausrede hört, daß diese Dinge von Eingeborenen „verpfändet“ worden seien, während in allen Fällen vorher das Vorhandensein seitens der Snder abgeleugnet worden war. Erfährt man dann noch, daß in einem aufgefundenen Brief ein Küstenmann die Führer der Aufständischen gebeten hat, seine Waaren doch durchzulassen, da diese ja das Eigentum eines Snders seien, so kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß das schwerlich ein zufälliges Zusammentreffen sein kann.

Trotzdem begnügt man sich aber damit, den Munitionsverkehr der Europäer zu beschränken und zu erschweren.“

## Ans Daresalam und Umgegend.

— Der Gouverneur Frhr. von Rechenberg begab sich am letzten Donnerstag früh in Begleitung des stellvertretenden Bezirksamtmanns Frhr. von Wächter per Boot nach Kollasini, um der dortigen katholischen Missionsstation einen Besuch abzustatten und die Einrichtungen dortselbst zu besichtigen. Im Besonderen interessierte sich der Herr Gouverneur für die Missionschule, in der die Kinder gerade unterrichtet wurden, und prüfte hierbei einige Kinder persönlich, vor allem in der deutschen Sprache. Sr. Excellenz sprach sich zum Schluß sehr anerkennend über das Gesehene, im Besonderen über die Leistungen der Zöglinge aus.

— Der stellvertretende Bezirksamtmann Frhr. von Wächter wird voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche eine ca. 8—10 tägige Dienstreise in die Nordbezirke der Kolonie und zwar zuerst nach Kondutaji antreten.

— Öffentliche Schulprüfung. — Am nächsten Montag den 8. Oktober findet morgens um 1/2 9 Uhr in der hiesigen von Herrn Lehrer Urban geleiteten Eingeborenenchule eine öffentliche Schulprüfung statt.

— Herr Geheimrat Haber, ein langjähriger allverehrter Bürger der Stadt, noch bis vor kurzem unser stellvertretender Gouverneur und vorher mehrere Jahre Erster Referent des Kaiserlichen Gouvernements ist von einem schwerem Schicksalsschlage getroffen worden: Seine Gattin ist am letzten Sonntag den 30. September nach schwerem Leiden hier in Daresalam verstorben. Das Begräbnis für Frau Geheimrat Haber fand am Montag Nachmittag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Gouvernementskrankenhauses aus statt, woselbst der Sarg inmitten von Blumengewinden, Kränzen und Trauerschleifen aufgebahrt stand, um nach dem Friedhof am Strande überführt zu werden. Zu der Trauerfeier waren außer dem Herrn Gouverneur Freiherrn von Rechenberg, dem Herrn Bischof Thomas Spreiter, Herrn Pfarrer Kriebel sowie den meisten europäischen Damen der Stadt ein großer Teil der Beamten, Offiziere und Privatleute der Stadt erschienen. Herr Pater Ruedel leitete die Trauerfeier. Als der lange Trauerzug bzw. der Sarg, dem der trauernde Gatte und sein der Mutter beraubtes Töchterchen in erster Linie folgten, in die Nähe des Friedhofes gelangten, ertönten von der dort aufgestellten Askari-Kapelle Trauerweisen. Gleich darauf wurde der Sarg in die Erde gebettet, der Geistliche erteilte der Leiche den Segen und sprach das Gebet, alsdann fielen die sandigen Erdschollen von seiten aller Leidtragenden auf die letzte Ruhestätte der Verstorbenen.

— Eisenbahn Daresalam—Bugu. — Die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung der Eisenbahngesellschaft orientiert uns auch über die Fahrzeiten sowie die Fahrpreise nach Mbaruku (Kil. 14.) und Bugu (Kil. 21.). Am Montag den 15. d. Mts. wird die Eröffnung der Teilstrecke bis Bugu stattfinden, der sich dann hoffentlich im Dezember die Eröffnung bis zur Station Soga (Kil. 58) anschließen wird.

— Niederlegung des Häuserblocks zwischen Araber- und Snderstraße. — Scheinbar wird jetzt endlich damit begonnen, den unsere Stadt und ihre Hauptstraße verunstaltenden Häuserblock zwischen Araber- und Snderstraße niederzureißen. Da ein großer freier Platz mit Anlagen dort geplant ist und auch das Wismann-Denkmal dort voraussichtlich errichtet werden wird, so sollte man doch nicht länger zögern, die Freilegung des genannten Platzes zu beschleunigen. Baupolizeiliche Gründe berechtigen u. E. ohne Weiteres zum Abbruch der alten noch stehenden Baracken.

— Verlauf des Konzertabends an der Schaurihalle. — Die Veranstaltung des allgemeinen Konzertabends, der am vorigen Sonnabend auf dem für derartige Zwecke vorzüglich geeigneten Platze an der Schaurihalle stattfand, hat sich als eine gute und auch vollkommen gelungene Idee erwiesen, so daß eine vielleicht alle vier oder 6 Wochen stattfindende Wiederholung dieser Konzertabende angebracht erscheint. Das Sonnabend-Konzert erfreute sich eines regen Besuches aus allen Kreisen der europäischen Bevölkerung der Stadt und es herrschte eine angeregte und vergnügte Stimmung auf dem seitens des Bezirksamts mit Campions pp. festlich geschmückten bzw. erleuchteten Platze, inmitten dessen die Schaurihalle, in der die Askari-Kapelle spielte, eigens wie zu einem Musiktempel geschaffen zu sein schien. Herr Gouverneur Frhr. von Rechenberg, der auch zu dem Konzert erschienen war, ließ sich während des Abends eine größere Anzahl der Gäste vorstellen und nahm auch in der liebenswürdigsten Weise bald an diesem bald an jenem Tische Platz, um sich mit verschiedenen Herren im besonderen auch Daresalamer Privatleuten zu unterhalten.

Da an jenem Abend noch ein bekannter Bürger unserer Stadt sein Geburtsfest feierte, das auf dem Konzertplatze einen seiner Höhepunkte erreichte, und außerdem das ausgeschänkte deutsche Jagbier vorzüglich schmeckte, so war über Mangel an Ausgelassenheit und Durst nicht zu klagen! Wünschenswert wäre es allerdings bei derartigen allgemeinen Feiern bzw. Konzertabenden, die doch in der Hauptsache den Zweck haben, die verschiedenen Europäerkreise der Stadt einander näher zu bringen und die bestehenden

Gegensätze auszugleichen, kleine Specialfeiern nicht so in den Vordergrund treten zu lassen.

— Generalversammlung und Konzert im Klub. — Am letzten Montag Abend war im hiesigen Klub eine Generalversammlung der Mitglieder anberaumt, die sich einer regen Beteiligung erfreute. Es waren etwa 40 Mitglieder erschienen. Auf der Tagesordnung standen u. A. die Wahl eines neuen Speise- und Getränkewarts, der Bericht über die vorhandenen Ausstände, sowie die Bestimmung der Höhe der monatlichen Messkosten, die auf 100 Rupie festgelegt wurden.

Am Dienstag Abend fand im Klub ein Konzert der hiesigen Askari-Kapelle statt, das sich ebenfalls guten Besuchs erfreute.

— Ein zweites Zebroid. — Eines der Zebrastruten in unserem Schutztruppenstall hat vor kurzem wieder ein Kreuzungsprodukt, ein kleines Zebroid-Fohlen zur Welt gebracht. Das niedliche und muntere Tierchen, das jetzt ca. 14 Tage alt ist, hat dieselbe etwas verschwommene Streifenzeichnung wie das andere im Schutztruppenstall befindliche bereits über 1 Jahr alte Zebroid-Fohlen. Beider Grundfarbe ist die des Vaters — braun. Der Prozentsatz der gelungenen Kreuzungen ist, da von drei vom Pferdehengst gedeckten Zebrastruten zwei geworfen haben, ein sehr zufriedenstellender.

— Preisschießen. — Am 20. u. 21. Oktober soll, wie wir hören, wiederum ein allgemeines Preisschießen auf dem Schießstande in Upanga stattfinden. Der Einsatz wird 3 Rupie betragen. Es werden auf 150 Meter Kaiserpreisscheibe 5 Schuß, davon 2 aufgelegt und 3 freihändig abgegeben werden. Eine rege Beteiligung an dem Schießen steht nach den Erfolgen der letzten Male sowie in Anbetracht der schönen Preise, die dieses Mal auch zum Teil aus guten Schußwaffen bestehen sollen, zu erwarten.

— Wieder ein frecher Einbruchsdiebstahl. — Es sind in der letzten Zeit wiederholt Diebstähle in der Stadt vorgekommen, die leider nicht zur Kenntnis des Bezirksamts gelangt, weil, — nun weil man meinte: „Es nützt doch nichts.“ — In der letzten Nacht ist in dem Hause des hiesigen Unteroffizierskasinos wieder ein frecher Diebstahl verübt worden. Einem Unteroffizier der Schutztruppe sind, während er schlief, aus seinem Portemonnaie 40 Rupie entwendet worden.

— Der englische Kohlendampfer „Bombay“, — der bekanntlich von der Firma Hansing & Co gechartert ist und ca. 3000 Tons Kohlen für jene Firma gebracht hat, wird zum Börsen seiner Ladung nach etwa weitere 8 Tage benötigen. Die Kohlen kommen aus Nordbiff, sind also englischen Ursprungs und von sehr guter Qualität. (engl. Admiralitäts Kohle).

— Bestrafungen von Eingeborenen. — In der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober er: Wegen Diebstahls, Unterschlagung pp: 9 Personen zu Kettenhaft von 1 Tag bis zu 6 Monaten insgesamt zu 10 Monaten 9 Tagen Kettenhaft z. T. verschärft durch Disziplinarstrafe; wegen Fahrlässiger Brandstiftung: 2 Personen zu insgesamt 24 Tagen Kettenhaft; wegen Contractbruchs: 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft; wegen Dienstversummisse bzw. Vernachlässigung, Weigerung zum Schauri zu kommen pp: 13 Personen zu geringen Disziplinarstrafen.

## Neueste Telegramme.

(Nach Redaktionschluß eingegangen.)

Preis-Zel. vom 6. Oktober 1906.

Zu einem Leitartikel der „Times“ wird auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, Deutschlands Bestrebungen in bezug auf die Handelsinteressen in Persien zu überwachen, da dieselben ebenso wie in der Türkei, China und Marokko politischen Charakteres werden könnten. Außerdem wird empfohlen, einen englisch-russischen Vertrag betreffend Persien abzuschließen ähnlich dem englisch-französischen Vertrage betreffend Siam.

Dem „Temps“ zufolge hat der russische Finanzminister an den Minister Stolypin die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß in der russischen Schatzkammer ein Defizit von 155 Millionen Rubeln vorhanden ist.

## Personal-Nachrichten.

Abgereist nach Kilwa (von dort nach Tanga bzw. Mombu): Herr Ingenieur Friedrich.

## Verkehrsnachrichten.

— G. D. „Rufiji“ fährt am 10. Oktober 7 Uhr Vorm. die Südtour.

— G. D. „Kaiser Wilhelm II“ fährt am 11. Oktober 7 Uhr Vorm. die Nordtour.

# Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

Export-Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Über 100 000 im Gebrauch!



**Blickensderfer Schreibmaschine**

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, auswechselbaren Typen und allen letzten Neuerungen, Katalog frei.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung.

Preis 175 und 225 Mk.

Filiale: **Berlin**  
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

**Groyen & Richtmann, Köln.**

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.**

# Grand Hotel Tipputip

## Zanzibar.

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige **Restaurationsräume** **Billard-** und **Speisezimmer.** Saal für **Familienfestlichkeiten.** Neu möblierte **Zimmer** mit vorzüglichen Patentbetten.

**Deutsche Küche** wird geleitet von erfahrener **Deutschen Hotelköchin.**

**Vorzügliche Weine und Liqueure.**

**Toiletten und Badeeinrichtungen** (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, **in jedem Stockwerk,** mit Wasserleitung.

**H. L. H. Köther**  
**Besitzer.**

# CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

**Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.**

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

### Alleinvertreter für:

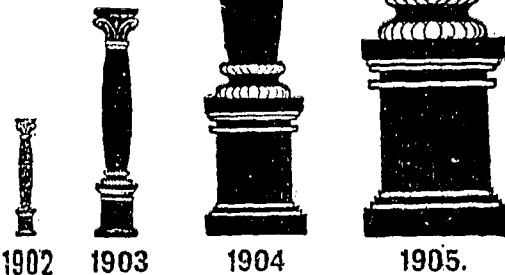
**Kloss & Förster, Freiburg,**  
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen  
**Wynand Fockink, Amsterdam,**  
Cherry Brandy, Curacao,  
Half om Half  
**Elmendorfer Korn**  
**Underberg's Boonekamp**  
(Magenbitter)  
**Schmutzler's Magenheil**  
**Apotheker Wurm's Magendoktor**  
**Doornkaat - Genever**  
**Burgeff & Co., Hochheim a. Main**  
Burgeff Grnen trocken  
" " sehr trocken  
" " halbsüss  
" " küß  
**William Logan & Co.,**  
Whisky, V. O. Liqueur

**Albert Rehse Sohn,**  
Wüffel vor Hannover  
Fleisch- und Gemüse-Konserven  
mit Heizvorrichtung  
Tanusbrunnen (Mineralwasser)  
Münchener Löwenbrauerei, München  
Münch. Löwenbräu in Flasch.  
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wir:

**Gilka's Getreidekimmel**  
**G. H. Mumm & Co., Reims**  
Extra dry  
Leibniz-Cake  
**Pilsener Urquell**  
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen  
**Fassbier**  
**Flaschenbier**  
der Wicküler-Kipper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

### LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amts  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schulschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der **Generalstabsmesse** Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der **Stabsmesse** des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der **Stabsmesse** des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika  
der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

**Geld-Darlehen** für Personen jed. Standes auf Leb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kauttionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.  
Hermann Schotta, Laurahütte. — Rückporto.

**3—20 Mark täglich**

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Schotta, Laurahütte. — Rückporto.

**MORPHIUM** Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze)  
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh.  
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte.  
Prosp. frei. Zwanglos. Entwöh. v.

**ALKOHOL**

## Jünger Mann

23 1/2 Jahre alt, Beamter, sucht entsprechende Stellung bei Handels- oder Eisenbahn-Gesellschaft etc. in Deutsch-Ostafrika. Offerten mit Angaben an d. Exp. d. Bl.

Gustav Freyse, Hannover  
kauft stets **Briefmarken**  
aus den Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen.  
— Große Preisliste gratis. —

## Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge behandelt **ohne Quecksilber** etc. zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.

**Ernst Müller** ehem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

## v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.  
Telegr.-Adr.: Tipputip, Berlin.  
Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für **Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco. Zusammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw. Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika unter Führung von langjährig dort ansässigen, vaidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

**Passage-Agentur der Deutschen Ostafrika-Linie.**





Ist bisher von den Europäern wenig beachtet worden, weil die Leute still und furchtsam sind und deshalb für beschränkt gelten. Aber es ist eine außerordentlich sympathische Rasse, hervorragend im Acker u. voll Familieninn und viel intelligenter, als man glaubt. Ihr Volkstum, das leider durch die kriegerische Tyrannei der Massais und der Zulus unterdrückt worden ist, zeigt großzügige, malerische Einzelheiten. Die Deutschen haben das größte Interesse daran, daß sie in ihrem Ostafrika gedeihen, und nach meiner Ansicht wäre sogar der Versuch lohnend, sie als Gegengewicht gegen die Hereros nach dem deutschen Südwestafrika zu ziehen.

Besser als die chinesischen Kulis werden sie verstehen, sich das ausgedehnte Steppenplateau des Inneren zunutze zu machen. Dieses Gebiet ist ohne Zweifel ziemlich arm. Wie auf Madagaskar fällt die Einförmigkeit auf; aber es gibt auch fruchtbare Täler, sobald sie gegen die Winde geschützt sind. Man müßte nur in Deutschland den Wert dieser Länder nicht nach den Analysen beurteilen, die in den Laboratorien gemacht werden. Als ich von der französischen Regierung nach Madagaskar geschickt wurde, habe ich die größte Sorgfalt darauf verwendet, herauszubekommen, ob die dortigen Plätze und das ganze Land wirklich so arm wären, wie es die berühmten Pariser Chemiker in ihren Laboratorien versicherten. Es war glücklicherweise nicht der Fall; konnte aber feststellen, daß es zwei Elemente gibt, mit denen man nicht gerechnet hatte. Das sind die Wärme und das Wasser, die in jenen armen Gebieten die Fruchtbarkeit verbürgen.

Stanley hatte also unrecht, wenn er sagte, daß bei dem englisch-deutschen Abkommen Deutschland einen neuen Pantoffel gegen einen alten Hosenknopf eingetauscht hätte. Nicht sowohl das deutsche Süd-

westafrika, aber Deutsch-Ostafrika hat eine große Zukunft. Und es wird außerordentlich interessant sein, zu beobachten, ob es Deutschland verstehen wird, sich immer mehr mit praktischem Verständnis der Kolonisation zu widmen. Durch seine Ausdauer hat es bereits ein hinreichendes Resultat in bezug auf die Zivilisierung erreicht; nun muß es auch seinen Nutzen aus dem Gebiet ziehen. Dazu wäre es freilich notwendig, daß mehr Kolonisten und weniger Beamte dorthin geschickt würden. Es macht ja gewiß großes Vergnügen, die eingeborenen Truppen in unvergleichlicher Ordnung auf den prächtigen Straßen, die dort angelegt sind, manövrieren zu sehen. Aber hübscher wäre es doch, wenn die jungen Leute, die Studien halber nach Deutsch-Ostafrika geschickt werden, sich in das Innere begäben, dort liebevoll die Bantus studierten, sie schätzen lernten und allmählich an eine rationelle Bewirtschaftung des Bodens gewöhnten. Wenn man nicht bald darauf bedacht ist, einen derartigen Zustand zu schaffen, so ist zu befürchten, daß die Eisenbahn Bankrott macht. (P. d. Ned.)

Eine große Gefahr für die Deutschen bildet freilich sicherlich das Klima. Es ist zwar nicht so ungesund, wie man gewöhnlich annimmt; aber es macht alle zwei bis drei Jahre einen Erholungsurlaub in einem gemäßigten Klima erforderlich. Ein verbreiteter Irrtum, der für die Zukunft der deutschen Kolonisation ins Gewicht fällt, ist nun der, daß man aus dieser Tatsache folgert, man müßte alle zwei oder drei Jahre nach Europa zurückkehren, weil es keine Sanatorien in Afrika und Madagaskar gibt.

Es gibt aber, mit dem Schiff in einigen Tagen zu erreichen, eine Insel mit einem wunderbaren Klima, die mit den Annehmlichkeiten einer alten

Zivilisation die Temperatur Europas vereinigt und an schönen Orten, die denen in den Alpen gleichkommen, die verschiedensten Mineralwässer besitzt. Das ist die Insel La Reunion,\*) die den benachbarten englischen und französischen Kolonien als Sanatorium dient.

Alle Deutschen, die dort gewesen sind, sind entzückt von dem Lande und der Aufnahme, die sie bei den Bewohnern gefunden haben. Die freudliche Anmut der Mädchen ist berühmt, und mancher, der nur zu vorübergehendem Aufenthalt hinkam, hat sich dort verheiratet und ist glücklich geworden. Die Wahl dieser Insel zur Erholungsstation wäre eine große Erparnis für den Staat wie auch für den einzelnen Deutschen. Und nach meiner Ansicht kann eine europäische Nation es nur dahin bringen, eine Kolonialkasse zu schaffen, wenn sie die ersten Einwanderer für eine Reihe von Jahren fern von Europa erhalten kann."

\*) Hier spricht zu deutlich der Franzose — d. Ned.

### Land- und Gartenwirtschaftliches.

— Aufbereitung der Sansevierienblätter. — In der Nummer 9 des „Tropenpflanzer“ widmet H. Sorge der Aufbereitung der Sansevierienblätter einen ausführlichen Artikel, zu dem ihm sein Besuch der Anlagen der Afro-American Trading & Navigation Company, die in Voi (Britisch Ostafrika) bedeutende Flächen mit wildem Sansevierien-Bestand besitzt, Veranlassung bot. Sorge macht auch auf die Ausnutzung der in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Sansevierienbestände aufmerksam, eine Ausnutzung, die seiner Ansicht nach eine hohe Rentabilität ergeben würde.

## Bekanntmachung.

Das Kaiserlich-Deutsche-Konsulat in Pretoria hat Folgendes hiermit mitgeteilt:

„Die Zeit, innerhalb welcher die noch ausstehenden Zahlungen von **Entschädigungen aus dem verflorenen britisch-südafrikanischen Kriege abgehoben** werden müssen, ist von der hiesigen Regierung **bis zum 31. Dezember d. J.** festgesetzt worden. Nach diesem Zeitpunkt sollen die Gelder, die nicht beansprucht und ausgezahlt worden sind, verfallen und keine Entschädigung mehr gezahlt werden.

In der Liste, die die Namen derjenigen Reklamanten aufführt, die noch Beträge zu erheben haben, sind auch die folgenden Namen mit den dabei bezeichneten Beträgen aufgeführt:

Peter Becker £ 2. 8. —  
Joseph Blocks „ 8. — —

Hermann Donna £ 13. — —  
Wilhelm Gantzer „ 34. — —  
Frl. Pauline Hirsch „ 2. 8. —  
Frau W. Hombach „ 30. — —  
Joseph Kobler „ 13. — —  
Max Lesser „ 73. — —

Den in der vorstehenden Liste genannten Personen wird hiermit anheimgestellt, ihre **Adressen bis zum 15. November d. J.** der nächsten örtlichen Verwaltungsbehörde oder dem Kaiserlichen Gouvernement direkt anzugeben.

Daressalam, den 3. Oktober 1906

Der Kaiserliche Gouverneur  
Freiherr von Rechenberg.

J. No. 14162/06. J. N.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf, 25. Oktober 1906.  
„Kronprinz“ „ Kley, 22. Nov. 1906.  
„Admiral“ „ Zemlin, 20. Dez. 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens, 9. Oktober 1906.  
„Markgraf“ „ Volkertsen, 6. November 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 19. Oktober 1906.  
„Bürgermeister“ „ Fiedler, 16. Nov. 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 12. Oktober 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Greiwe, 10. Oktober 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 25. Okt. 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 9. Oktober 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



**Tropensichere**

**●● Biere ●●**

in Fässern und Flaschen.

Brauerei zum Spaten,  
Gabriel Sedlmayr, München.  
Erste Kulmbacher Act.-Exportier-  
Brauerei, Kulmbach.  
Erste Pilsener Actien-Brauerei  
Pilsen.  
H. Henniger-Reifbräu A.-G.-  
Erlangen.

Bürgerbräu, Würzburg.  
Radeberger Exportbier-Brauerei  
Radeberg.  
Waldbrauerei G. m. b. H.  
Börsen bei Bergedorf.  
Meux Brewery Co. Ltd.  
London. (Porter).

General-Depositair  
für Export:

**F. A. Ziesenis**  
**HAMBURG.**

Aufträge erbeten durch europäische Firmen.

**Neu eröffnet!**

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch be-  
leuchtet, zahlreiche Badezimmer und Toiletten.

Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.

Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung  
und Bedienung von Rp. 4.— an.

Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasser-  
leitung versehen.

Wiener Café und Bar. Bier vom Fass.

Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.

Billard, Lesesaal. Säle für geschlossene  
Telephon No. 36. Gesellschaften.

Statt besonderer Anzeige.  
Gott schenkte uns heute ein ge-  
sundes

*Töchterchen.*

Daressalam, Sonntag, 30. Sept. 06.

*Klamroth*  
Missionssuperintendent,  
und Frau Magda  
geb. Hammerschmidt

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer  
laufen jeden Monat einmal zwischen  
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „...“ wird am 11.  
Oktober mit Tagesanbruch von Zanzibar  
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt  
Passagiere und Ladung nach den Häfen  
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von  
Triest kommend am 15. Oktober von  
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser  
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,  
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem  
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port  
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt  
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-  
cher von Alexandrien nach Brindisi  
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa  
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-  
destens einen Monat vorher bestellen, da die  
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle  
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dam-  
pfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf  
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem  
modernem Comfort ausgestattet, haben vor-  
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,  
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-  
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe  
man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## Junger Mann

24 Jahre, tropensähig, von kräftigem  
Körperbau, mit gewöhnlicher Schulbil-  
dung, jedoch rüchtern und durchaus zu-  
verlässig, sucht Stellung in einem  
Handelshause oder auf einer Pflan-  
zung in der Kolonie. Gefl. Off. unt.  
H. R. an die Berliner Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.



garantie für  
unbeschädigte Ankunft.  
**Ernst Reinh. Voigt**  
Marknenkirchen No. 118.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für Musikinstrumente aller Art.  
Katalog gratis und franko.  
Spez.: Ausrüstung von Musikchören

## F. W. Haase Bremen G

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach  
den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kunden-  
kreis in Deutsch-Ostafrika.



„Waldersee“ Mark 6.50 per 100 Brutto 790 Netto 500 Gramm.

Ein Postpaket von 450 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 32.55 = Rup. 24.41/2.

# Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren  
etc. etc. nur in la. Qualitäten

**„Ausrüstungsgegenstände“**

Wir empfehlen:

Pilsener Urquell  
Münchener Bürgerbräu  
Augustiner Bräu  
Franziskaner Bräu  
Spaten Bräu

Stout von Bass & Co.  
(Marke) Bulldogg)

Pale Ale

und

Bier aus der Elbschloss-Brauerei  
Nienstedten b. Hamburg

Grätzer Bier.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes.  
Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

## Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejeuners,**  
**Diners, Soupers in und ausser**  
**dem Hause.**

empfiehlt

**Frau C. Schwentafsky**  
National-Hotel.

## Dauerndes gutes Einkommen!

Der **Alleinverkauf** eines geistlich geschützten  
Maffenartikels, den jeder kauft, wird an  
Leute aller Stände vergeben  
Capital und Laden ist nicht nötig. Ver-  
langen Sie gratis-Prospekt von der „Maffen-  
artikel-Industrie“ in Grevenmacher an  
der Mosel (bei Trier) Europa.

In den Kolonien bewährt:

„ORAVIA“ fste. Präzisions-Ankerremontoir, 15 Rubis,  
Silbergehäuse, M. 36.—, 14 Karat Gold M. 110.—;  
desgl. Springdeckel M. 170.— je einschliessl. eines  
offiz. Gangscheins der Sternwarte mit Einträgen  
der minimalen Gangdifferenzen bis auf Zehntel-  
sekunden. (Bei Einsendung des Betrags erfolgt  
Frankokieferung).

Katalog über Uhren, Ketten, Anhänger, Ringe  
u. Schmuck kostenfrei. Garantie 2 Jahre.  
Eug. Karecker, Lindau a. Bodensee 280,  
Herstellung v. Taschenuhren und Versandt.  
Gegründet 1886.

Zu vermieten

**Das neue Steinhaus**  
in Gelezani.

Näheres bei d. J. O. J. G.

## Eines der ersten Häuser in Cognac

(Frankreich) wünscht sich mit einer  
erstklassigen Firma wegen des  
Verkaufs seiner Cognacs zu ver-  
ständigen & spezielle Arrangements  
zu treffen. Referenzen in Europa  
sind der Antwort beizufügen. Sich.  
adr.: **S. P. X., Agence Havas,**  
Bordeaux, (Frankreich).

## Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer beseitigt ohne  
Verursachung u. best. Erfolg **Bandwurm-**  
**mittel Perox o cop.** Preis 1.50 Mk.,  
mit **Ungor. Salz** (angenehm. vorzügl. Ab-  
führmittel) Mk. 2.—.  
**Dehlsen's** chem. Laborat. Hamburg 22.  
Aufträge über Mk. 10.— frei.

# Bols

Verlangt überall

**Erven Lucas Bols**

Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.

Amsterdam.

Zeer oude Genever.

Gegründet 1575.

Export-Vertreter:  
**Harder & de Voss**  
Hamburg.

Zur Reparatur von Orgel  
und Harmonium wird ein  
**Orgelbauer gesucht.**

Nähere Auskunft erteilt  
Evangelisches Pfarramt, Daressalam

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers  
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die <b>Kais. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,</b> den <b>Österreichischen Lloyd,</b>	die <b>Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft</b> die <b>Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co.</b> sowie die <b>Army &amp; Navy Co. Operative Society Ltd.</b>
---	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

### Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

**Wellblech, Cement, Holz  
Cementrohre in allen Dimensionen  
Conserven u. Proviant  
Weine u. Liqueure  
Feuer-Versicherung.**

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

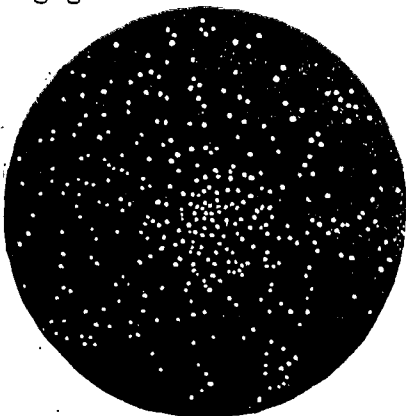
### HOTEL GEGIL, MOMBASA HOTEL GEGIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. Charges Moderate.	In best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. Mässige Preise.
M. MacJohn & Co., Proprietors.	M. MacJohn & Co., Besitzer.

### Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —  
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager  
der Branche  
in  
Waffen aller Art  
wie:



Repetierbüch-  
sen, Pistolen,  
Revolver, Cara-  
biner, Hieb- u.  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis.  
Man verlange rebob illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

## Raubtier-



### Fallen.

**405 Löwen  
Leoparden,**

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-  
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fang Herr  
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.  
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-  
lichen Fallen.

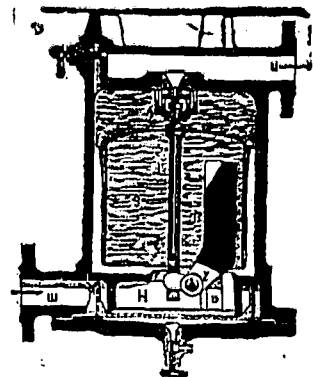
Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen  
gratis und franco — ab hier oder bei der  
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
von

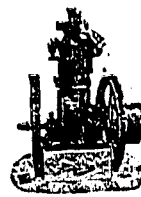
**E. Groll & Co.,**  
Haynan i. Schl.

Missongs  
**Condensstopf**  
unübertroffen andauernder  
zuverlässiger Wirkungsweise.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Ad. Seybel Mühlhausen i. Thür.  
Deutschland.



Kraft- u. Wasserversor-  
gungs Anlagen. Be-  
triebsmaschinen. Was-  
serfördermaschinen  
jeder Art und Grösse  
Erstklassige Fabrikate.

# GEBRÜDER BROEMEL

## HAMBURG.

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## „The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege zu  
den neu entdeckten **Goldfeldern.**

Bringt immer die **Neuesten Nachrichten.**

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

## ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

## Neapel,

# Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus

bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

**vollste Ruhe**

bietend. Als **Zwischenstation für heimreisende  
Familien** sehr empfohlen.





„Vorwärts!“ drängte Bentley. Vergessen Sie nicht, daß Sie einen Schilling bekommen.“

Er schob den Mann ins Wohnzimmer hinein, machte aber unglücklichweise die Türe hinter sich zu, so daß die drei nun wieder befreiten Laufher nicht mehr sehen konnten, was unten vorging. Sie vernahmen aber plötzlich den kläglichen Hilferuf einer halbverrückten Stimme — als ob jemand erwürgt würde.

„Jetzt gilt kein Zögern mehr,“ flüsterte Mariott ernst. „Gehen Sie beide hinunter. Ich will mich lieber erst im Notfall zeigen. Da unten ist noch Schlimmeres im Gange als Mord.“

Wieder ertönte der Hilferuf. Wilfrid und Sarah stürmten die Treppe hinab, allein sie kamen zu spät. Ihre Schritte waren gehört worden und daraufhin erlosch sofort das Gas, wodurch das Zimmer wieder in tiefste Finsternis gehüllt wurde.

Trotzdem erwischten die beiden Freunde die fliehenden Schurken. Es entspann sich ein kurzes Ringen; man vernahm unterdrücktes Fluchen und dann rannten zwei Gestalten durch die offene Haustüre auf die Straße.

„Dachte es mir wohl, daß uns die Kerle ent- schlüpfen würden,“ äußerte Mariott, ins Zimmer tretend. „Ich habe die Eingangstüre zugeschlossen, so daß uns niemand stören wird. Wollen Sie mal das Gas anzünden, Bahfield, damit wir sehen, wen wir hier haben.“

Auf dem Boden lag ein alter Mann, anscheinend bewußtlos. Wilfrid beugte sich über ihn und unter- suchte das Herz. Es schlug noch, wenn auch nur schwach.

„Verletzt ist er nicht,“ erklärte der junge Arzt. „Scheint, als ob ihm ein starker Schreck in die Glieder gefahren sei. Eh,“ fügte er überrascht hin- zu. „das ist ja Josiah Everton, Fredas Vater! Wie in aller Welt kommt der hierher?“

9. Kapitel.

Mit Hilfe einiger Tropfen Branntwein aus dem Fläschchen, das Bentley hatte stehen lassen, brachte Wilfrid den alten Mann wieder so weit zu sich, daß er die Augen öffnete und verwundert um sich schaute. Er sah sehr heruntergekommen aus in seiner fadenscheinigen Kleidung; seine Gestalt war gebeugt und zusammengefunken und seine Augen hatten einen leeren Ausdruck, als sei er nicht im vollen Besitz seines Verstandes.

„Gehen Sie mich mal an!“ sagte Mariott, sich dicht vor ihn hinstellend. „Kommt mein Gesicht Ihnen bekannt vor? Haben Sie mich schon irgend- wo gesehen?“

Everton musterte den Sprecher mit unruhigen Blicken, schüttelte darin langsam den Kopf und murmelte: „Nein — ich habe Sie nie gesehen.“

Mariott nickte befriedigt. „Worüber haben Sie sich denn vorhin so erschreckt?“ fragte er weiter.

„Ueber die Chiffreschrift,“ entgegnete Everton, den ein Schauer durchlief. „Sie zeigten sie mir und ich las einiges — aber es war zu schrecklich. Dieselbe Chiffre benutzte ich, als ich noch mit James Everton zusammen arbeitete, bevor wir

in Streit gerieten. Ich hatte die Schrift ganz vergessen, aber jetzt befann ich mich wieder und mir war, als hätte ich nie mein Geld verloren.“

„Was zahlten Ihnen die Männer für Ihre Bemühung?“

„Sie versprachen mir einen Schilling“ lautete die in kindischem Ton gegebene Antwort. „Ich saß den ganzen Tag draußen und ein Schilling ist viel Geld.“

Als ich die Schrift in dem Buch las, erschrak ich, aber weshalb weiß ich nicht mehr. Und dann kam jemand ins Zimmer und das Licht ging aus und meine Freunde liefen fort. Nun habe ich den Schilling nicht bekommen,“ schloß der alte Mann jammend, „und ich brauche ihn doch so nötig.“

„Wozu denn?“ warf Sarah ein. „Weil ich kein Geld habe,“ entgegnete Everton, dessen Gesicht allmählich den bloßen Ausdruck verlor. „Meine Tochter ist in Schwierigkeiten geraten. Sie hat das Medaillon nicht gestohlen, aber die Leute behaupten es doch. Nun wird sie ihre Stelle verlieren und kann mich nicht mehr unterstützen. Sie ist ein gutes Mädchen — es gibt kein besseres unter der Sonne. Als ich noch klar im Kopf war, wollte ich ihr nicht erlauben, den Doktor Bahfield zu heiraten und doch spart sie sich jetzt alles ab, um mit Geld geben zu können. Ich war der Wirtin noch ein Woche Miete schuldig und da hat die mich aus dem Haus gewiesen und so saß ich den ganzen Tag draußen und hab' nichts gegessen.“

Das letztere konnte man ihm unbedingt glauben, so erschöpft sah er aus.

„Wie schändlich von Ihrer Wirtin!“ rief Sarah entrüstet aus. „Durchaus nicht,“ widersprach Everton. „Wes- halb hätte sie mich behalten sollen? Auf die Weise verdient man kein Geld. Immer erst an sich denken und jeden Pfennig einfordern, wenn auch der andere dadurch verhungert. So hab' ich mein Vermögen erworben.“

„Herzlos und habgierig wie von jeher!“ be- merkte Mariott kopfschüttelnd. „Man kann ihn aber nicht hier verhungern lassen. Das Beste ist, wir bringen ihn ins Armenhaus — dann werden wir weiter sehen.“

„Nicht doch!“ legte sich Wilfrid ins Mittel. „Im Grunde bin ich schuld, daß er jetzt Not leidet. Ein einfaches Nein von mir und alles wäre anders gekommen. Ich kann unmöglich zu- geben, daß der Vater des Mädchens, das ich liebe, ins Armenhaus kommt. Ich werde ihn zu mir nehmen und er soll bei mir leben bis an sein Ende oder bis er wieder gesund wird, denn vielleicht gelingt es mir mit der Zeit, ihn zu kurieren. Ich besitze zwar keine Mittel und muß mich sehr nach der Decke strecken, aber für Zwei wird's reichen und schließlich auch für Drei.“

„Wer soll denn der Dritte sein?“ fragte Mariott, seine Nührung verbergend. „Ich dachte, Sie hätten das erraten,“ erwiderte Wilfrid. „Freda Everton natürlich. In einigen Tagen wird sie frei sein und gerechtfertigt dastehen. Bis jedoch der wirkliche Schuldige entdeckt ist,

werden manche Menschen doch noch gehässig über sie sprechen und ihr das Fortkommen erschweren. Was soll sie dann anfangen? Ich will sie des- halb heiraten und wir Drei werden zusammen- leben und uns durchschlagen, so gut es geht.“

Mariott drückte dem jungen Mann warm die Hand. „Fräulein Everton kann sich glücklich schätzen,“ sagte er. „das Sie sich ihrer und ihres Vaters annehmen. Ihre Hochherzigkeit wird eher belohnt werden als Sie ahnen. Und nun lassen Sie uns beide unsere Pläne ausführen. Nehmen Sie Everton mit sich, während ich zu Morrison zurückkehren und mich noch schlafend stellen werde. Hoffentlich erreiche ich das Haus vor ihm, denn er darf nicht wissen, daß ich hier gewesen bin.“

Wilfrid nickte zustimmend und nach wenigen Minuten lag das Häuschen einsam und verlassen da.

An der nächsten Straßenecke trennte sich Mariott von den übrigen und entfernte sich mit für sein Alter so elastischen Schritten, daß Sarah eine er- staunte Bemerkung darüber machte.

„Möchte überhaupt wissen, wer unser geheimnis- voller Freund ist,“ wandte er sich zu Wilfrid, „und weshalb er sich so für uns interessiert. Ich kann mir gar nicht denken, wie er mir — gegen- über Bentley — aus der Klemme helfen will.“

„Das weiß ich auch nicht,“ versetzte der andere. „Er scheint aber viel Energie und Entschlossenheit zu besitzen und sieht nicht aus, als ob er ein ge- gebenes Wort nicht einlöse.“

„Ich bin so hungrig,“ unterbrach Josiah Ever- ton ihr Gespräch in kläglichem Ton. „Ich möchte Brot und Käse haben.“

Wilfrid versprach ihm beides und noch ein Glas Bier dazu, worüber der alte Mann, der trotz seines verfallenen Neufzern höchstens zwei- undfünfzig Jahre zählen konnte, eine kindische Freude äußerte.

Fortf. folgt.

Geschäftliche Mitteilungen.

— „Rund um Berlin“ wiederum auf Bren- nabor gewonnen. Diese klassische Radfernfahrt über 242,7 km des Gau 20 vom Deutschen Radfahrer-Bund kam am Sonntag, den 26. August, zum Austrag und ging mit Bornim als Start um Berlin über Herzberg, Dranienburg, Erkner, Zossen, Trebbin nach Pl.-Machnow als Ziel. Erster wurde Herrensjaher D. G.-Berlin auf Brennabor in 9 Std. 42 Min. 11 Sek. Schlechte Wege, heftiger Sturm und wiederholte Regengüsse gestalteten die Fahrt zu einer anstrengenden und stellten an die Halt- barkeit und den leichten Lauf des Rades ungeheure An- forderungen. Diese Fernfahrt kam in diesem Jahre zum siebenten Mal zum Austrag und wurde nummehr sechs Mal auf Brennabor gewonnen. Ein Zeichen für die wirkliche Ueberlegenheit dieser Marke.

— Joerners Eier-Crème-Cognac aus der renommierten Leipziger Liqueurfabrik von S. Joerner, Berliner Straße 9, kommt täglich mehr in Aufnahme, da er nicht als gewöhnlicher Lustliqueur, sondern seiner anerkannt hervorragenden Eigenschaften wegen als ein hygienisches Genussmittel zu betrachten ist. Interessant dürfte es sein, daß die Fabrik beispielsweise in der kurzen Zeit einer Woche etwa 9000 Stück frische Eier bezog und verarbeitete, und zwar garantiert ohne jeden mehligen Zusatz. Joerners Eier-Crème-Cognac hat außerdem den Vorzug unbegrenzter Haltbarkeit und ver dankt diesem Um- stande nicht zum wenigsten seinen bedeutenden Export nach den entferntesten Weltteilen.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Varesalam. (Wochentag Oktober 1906).

Table with 5 columns: Datum, Hochwasser (a. m., p. m.), Niedrigwasser (a. m., p. m.). Lists tide times for the port of Varesalam from Oct 1 to 31, 1906.

Postnachrichten für Oktober 1906.

Table with 3 columns: Tag, Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists postal and shipping schedules for October 1906.

Geschäft begründet 1804.

**Export** Carl Gustav Gerold **En gros**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs  
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24.

Beste Bezugsquelle von

**Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabake**  
für die Kolonien.

Besonders empfehlenswerte  
**Cigarren:**  $\frac{1}{10}$  Espana Mk. 60 } Preise  
 $\frac{1}{20}$  Pro Memoria " 70 } für  
 $\frac{1}{10}$  Grandeza " 80 } 1000  
 $\frac{1}{20}$  Kaiseryacht " 90 } Stück.

Beliebte Cigaretten: Marken  
**Hohenzollern und Menelik.**

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**  
**Jagd u. Fischereiartikel.**

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,**  
**Leoparden, Schakale etc.**

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

**R. Weber** Hilfslose deutsche **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**  
Gegr. 1871. Kaiserl. Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

**C. Vincenti,** photograph. Anstalt u.  
Handlung photogr. Artikel

**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität und  
Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Mo-  
ment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.  
Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen,  
Messuren und Trockengestelle  
sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen,  
Studien u. Ansicht-Postkarten  
aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

**Vergrößerungen**  
nach jedem Bild u. Negativ.

Uebnahme sämtlicher  
photographischen Arbeiten  
für Amateure.

**Neuheiten:** Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

**Milch für die Tropen.**

Bären-Mark  
„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, auch homogen
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co.** Stalden i. E., Schweiz.  
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Hanseatische

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen

die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

**Wm. O'Swald & Co.**

**F. GÜNTER**

empfehl sein grosses Lager in

**Eisen-, Stahl- und Messingwaren**

**Baumaterialien**

Oele, Farb- und Bürstenwaren

**Werkzeuge**

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

**Haus- u. Küchengeräte**

**Kochherde.**

Werkzeuge u. Materialien  
für alle Handwerke.

**Möbel aller Art**

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-  
waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-  
tungsartikel.

**Pumpen**

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

**Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

**TRANSVAAL-HOTEL Daressalam**

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.

**Nur kalte Getränke**

**Gute Zimmer**

Monatliche Messen

**Billige Preise**

Aufmerks me Bedienung.

**On parle francais. -Hollandsch gesproken. -English spoken.**

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupsés  
sorgfältigst ausgeführt.

**Tickets**

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

**W. Homann & Co.**

Hamburg, Louisenhof

**Spedition u. Kommission**

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von  
Uebersee werden promptest und  
gewissenhaft erledigt.

**Odol**

*Das Beste für die Zähne.*

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

**Reine Weine aller Art,  
Spirituosen sowie feine Liköre**  
Sociedad Vinicola (Tarragona),  
Hamburg.

## Africa - Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und  
Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte  
Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche;  
Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten  
Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im  
besonderen für Familien.

**C. Schwentafsky**  
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished  
Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway,  
Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates  
for Families.

**C. Schwentafsky**  
Proprietor.

## Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.

Am **15. Oktober d. J.** wird die **Teilstrecke  
Daressalam—Pugu** der Eisenbahn Daressalam—Morogoro  
dem **allgemeinen Verkehre** für die Beförderung von  
Personen, Reisegepäck, lebenden Tieren und Gütern **übergeben.**

Für den Betrieb auf der genannten Strecke ist eine be-  
sondere Bahnordnung für die Eisenbahn Daressalam—Morogoro  
massgebend.

Die Beförderungspreise sind in einem Tarif enthalten, der  
bei der unterzeichneten Betriebsleitung sowie auf den Stationen  
zum Preise von 30 Heller käuflich zu haben ist. Dort werden  
auch nähere Auskünfte erteilt.

### Fahrplan

für die Teilstrecke Daressalam-Pugu der Eisenbahn  
Daressalam-Morogoro

gültig vom **15. Oktober 1906** ab.

Richtung Pugu			Richtung Daressalam		
km		Vorr.	km		Nachm.
0	ab Daressalam	7 <sup>15</sup>	21	ab Pugu	4 <sup>30</sup>
21	an Pugu	8 <sup>15</sup>	0	an Daressalam	5 <sup>30</sup>

Nach vorstehendem Fahrplan findet ein regelmässiger  
Zugverkehr bis auf Weiteres nur am Sonntag, Montag, Mitt-  
woch und Freitag jeder Woche statt.

Je nach Bedarf werden die Züge auch bei Mbaruku anhalten.

Die **Fahrpreise** betragen für die einfache Fahrt:\*)

	I.	II.	III.	IV.	Klasse
Nach Mbaruku:	1.70	0.85	0.65	0.25	} Rp.
„ Pugu:	2.55	1.35	1.00	0.35	

\*) Rückfahrkarten werden zunächst nicht ausgegeben.

Daressalam, den 29. September 1906.

Die Betriebsleitung.

Von der

**Domäne Kwai** (West-Usambara)

treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer

**Wurst- und Fleischwaaren**

in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.

**Traun, Stürken & Devers**

G. m. b. H.

Zum Besuche  
des  
**Schwefelbad Amboni**  
(verlange Prospect)  
Erholungsheim **Ulenge**  
und des  
**Hotel Kaiserhof**

ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger  
Obersteward der D. O. A. L.



### Stiller-Stiefel

**Bestes deutsches Fabrikat.**  
Versand nach auswärts. Katalog gratis.  
**Stiller's Schuhwarenhaus**  
Gebr. 1867 BERLIN SW. Gebr. 1867  
Stammgeschäft und Versand-Abteilung:  
Jerusalem Strasse No. 41  
Filialen in verschiedenen Stadtteilen.  
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

## Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

### Geldschrank

gebraucht oder neu, möglichst gross zu kaufen  
gesucht.  
Offerten erbeten an die Exp. d. Bl.

### Rohe Straussenfedern

kaufe ich fortwährend und zahle  
höchste Preise.

**Hermann Förster,**  
Sebnitz i. Sachsen  
Deutschland.



preiswertester deutscher Sekt.

Das beste deutsche Hausmittel  
bei **Gicht, Rheumatismus** und  
**Erfältungen** ist der seit über  
35 Jahre rühmlichst bekannte  
**Anker-**  
**Pain-Expeller.**

Nur echt mit Anker.

Alleinige Fabrikanten:  
**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Mudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezialitäten  
in ganz Deutschland.

### DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches vom  
Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den  
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht  
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen  
und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** beseitigt  
sehrst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,  
Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitrigen Ausflüsse  
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen  
unnoethig, durch deren Gebrauch unheilvoller  
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu  
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das  
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-  
but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung  
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundaere Syphilis,  
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft  
Mercur, Sassaaparille etc. unter gaeanzlicher Zerstoerung  
der Zahne des Patienten und Untergrabung seiner  
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut  
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche  
Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das  
Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfae-  
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle  
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lieder-  
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden  
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,  
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den haupt-  
saechlichsten Apo-  
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt  
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen  
von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer an-  
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des  
Wortes "THERAPION" wie es auf dem Britischen Regie-  
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)  
erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete  
ohne dieses Stempel sind unecht.

## Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika \*)

(Von Dr. Otto Arendt, M. d. R.).

### Die Zukunft in Afrika.

Der Monsun hatte unsere Ankunft an der afrikanischen Ostküste um zwei Tage verspätet. Immerhin kamen wir noch mehr als einen halben Tag früher in Mombassa an als ein englischer Dampfer der Britisch India Line, der zwei Tage vor uns Aben verlassen hatte.

Der alte Hafen von Mombassa ist nur klein und durch eine Barre gesperrt, aber daneben liegt der ausgezeichnete Hafen von Kilindini, der so groß ist, daß er die ganze englische Flotte bequem aufnehmen könnte. Hier liegt der Bahnhof der Ugandabahn und hier legen jetzt die größeren Dampfer an. Von Kilindini geht ein Weg durch Urwald zur Stadt in etwa dreiviertel Stunden. Mombassa besitzt indes eine eigenartige Stadtbahn. Es sind überall Schienen gelegt, auf denen leichte „Trolly“ von drei Schwarzen geschoben werden, also eine „Menschenbahn“. Es gibt öffentliche Trollys, die einen gegen Bezahlung hinfahren, wohin man wünscht, denn jedes bessere Haus hat Anschluß. Die hervorragenden Einwohner aber besitzen eigene Trollys und lassen sich von ihren Boys hinfahren, wohin sie wünschen.

Der deutsche Konsul Dr. Zintgraf, ein Bruder des berühmten, leider zu früh verstorbenen Afrikaforschers, empfing uns. Gleichzeitig erschien Major von Schleinitz, der Kommandeur der Schutztruppe, um uns im Namen des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika zu begrüßen. Der stellvertretende Gouverneur Geheimrat Haber hatte infolge unserer Verspätung den Regierungsdampfer Kaiser Wilhelm II. uns nach Mombassa entgegengeschickt, um uns bei sofortigem Umsteigen ein Eintreffen in Daresalam noch am Sonnabend, den 28. Juli, zu ermöglichen. Wir hatten dadurch zwar einen Tag für Daresalam gewonnen, aber wir mußten die Besichtigung von Mombassa und Tanga jetzt aufgeben und infolgedessen später umso mehr Zeit verlieren. Außerdem waren die Schrecken des Monsuns noch zu frisch im Gedächtnis, um dem Übergang auf ein kleines Schiff wünschenswert zu machen, und endlich hatten wir unsere Dispositionen über Tanga getroffen, was sich nicht mehr ändern ließ. So blieben wir denn auf dem „Kronprinz“ bis Daresalam und gingen zunächst an Land, um unter der kundigen Führung des Herrn Konsul Zintgraf und anderer deutschen Herren die alte Araberstadt zu besichtigen. Gleich hier empfing ich den Eindruck, der sich seitdem nur noch verstärkte, daß Ostafrika in der Kulturentwicklung der Eingeborenen erheblich höher steht, als Westafrika.

Das deutsche Konsulat ist ein altes Araberhaus mit wunderschöner Veranda, es liegt auf hohem Uferland gerade gegenüber der Barre. Man sieht weit aufs Meer hinaus, unten braust die Brandung gegen das grüne Ufer. Drüben dehnt sich ein weiter Wald von Kokospalmen. Ganz benachbart aber überblickt man die steilen Mauern des alten Portugiesen-Forts.

Diese alte Festung, heute Gefängnis, ist die größte Sehenswürdigkeit von Mombassa. Es bedarf einer besonderen Erlaubnis, um Zutritt zu erhalten, und auch nach Vorzeigung dieser Erlaubnis ließ man uns ziemlich lange vor dem festen alten Festungstor warten, bis der indische Sikh der englischen Besatzung uns hereinließ. Die photographischen Instrumente mußten aber auch dann noch draußen bleiben, bis unser liebenswürdiger Konsul auch die Erlaubnis zum Photographieren erwirkte.

Es ist erstaunlich, wie die Portugiesen solche großartigen Bauten ausführen und dann doch von den Arabern verdrängt werden konnten. Von den Zinnen der Feste, von der übrigens noch die rote Flagge des Sultans von Sansibar weht, hat man einen prächtigen Blick auf Stadt und Meer. Mombassa war lange im Niedergang, seit der Eröffnung der Uganda-Bahn blüht es wieder auf. Auf dem Markt finden wir neben den tropischen Erzeugnissen auch unsere heimischen Gemüse, Blumenkohl, Bohnen, grüne Erbsen, Kartoffeln, sie wachsen auf dem von der Ugandabahn erschlossenen Hochland und erwerben sich mehr und mehr einen Markt an der ganzen Küste. So schafft die Eisenbahn Werte, an die

niemand vorher dachte. Während wir auf der Veranda des Konsulats eine schwere Regenbö abwarten mußten, erfuhren wir später, daß an Bord des „Kronprinzen“ kein Tropfen Regen gefallen war. Um 5 Uhr kehrten wir mit der Menschenbahn an Bord zurück, und bald entschwandten die Stadt Mombassa und ihre Kokospalmenhaine unseren Blicken.

Am nächsten Morgen, dem 28. Juli, war ich mit Morgengrauen auf Deck, um die Hafeneinfahrt in Tanga, dem ersten deutsch-ostafrikanischen Hafen, nicht zu versäumen. Bald blinkten im hellen Licht der jungen Sonne die Gebäude von Tanga aus dem Grün uns entgegen. Im Hafen lag der kleine Kreuzer „Buffard“. Der Bezirksamtmann Zache begrüßte uns mit zahlreichen Herren, und als wir die Landungsbrücke betraten, kamen uns auch die Spitzen der einheimischen Bevölkerung würdig und ernst zur Begrüßung entgegen. Auch hier ist die Einwirkung der Jahrhunderte alten arabischen Kultur augenfällig, wenn man die lächerlichen Aufzüge der zylindergehmückten westlicher „Kings“ damit vergleicht.

Die Landungsbrücke ist zugleich die Umladestelle für die Eisenbahn. Es ist sehr erfreulich, daß sie schon jetzt für den beständig wachsenden Verkehr nicht mehr ausreicht. Wenn man dann die Stadt betritt und durch das Denkmal für die bei dem Araberaufstand gefallenen Marinejoldaten daran erinnert wird, daß noch keine zwei Jahrzehnte vergangen sind, seit die deutsche Kultur sich hier entfalten konnte, dann muß man von einer beinahe amerikanischen Entwicklung sprechen. Und doch ist hier alles erst im ersten Stadium einer rasch aufwärtssteigenden Bewegung. Jetzt endlich sind die Erzeugnisse gefunden, die wie Sisalhanf und Kautschuk reichen Gewinn bringen, jetzt beginnt die Ausbeute der Holzbestände, und die Eisenbahn hebt sichtlich den Verkehr und die Bebauung des Landes. Unsere Kolonisten sind von einer Zuversicht und einem Stolz erfüllt, der jeden Zweifel an einer glänzenden Zukunft ausschließt.

Unsern Rundgang schlossen wir zunächst in der Schule ab. Es ist eine der im letzten Jahr so angefeindeten Regierungsschulen. Um so wichtiger war es uns, uns mit den erprobten Lehrern zu unterhalten. In Tanga ist die Schule der evangelischen Mission aufgehoben und der Vertreter der Mission sprach sich auf das entschiedenste zu Gunsten der Regierungsschule aus, die allein geeignet sei, dem Islam entgegenzuarbeiten. Unter der Leitung des Herrn Blank, eines Berliners, leistet die Schule zu Tanga Hervorragendes. Sie begnügt sich nicht mit dem Unterricht an sich, sondern ist mit einer Handwerkerschule verbunden. Die Schüler lernen die Buchdruckerei, die Buchbinderei, die Tischlerei und üben ihre Handwerk praktisch aus. Gleichzeitig ist aus den Schülern eine ganz vortreffliche Musikkapelle herangebildet. Als wir in den lustigen Räumen des Klubs uns erquickten an einheimischem Schinken und ostafrikanischem Weißbier, spielte die Musik die heimischen Weisen, und das kleine und große schwarze Volk hörte mit Andacht auf die Musik. Im lebhaften Gedankenaustausch mit den Herren aus Tanga verging rasch die Zeit, und die Dampfpeise des „Kronprinzen“ mahnte zur Rückkehr an Bord. Im flinken Maultierwagen fuhr mich ein Berliner Landsmann, Herr Müller, der hier Apotheke und Sodawasserfabrik, Kuhstall und Kaufmannsladen und außerdem eine ergiebige Sisalpflanzung besitzt, und dem man es anmerkt, daß er in der Kolonie sein Glück nicht nur gesucht, sondern auch gefunden hat. Unsere Maultiere scheuten, als uns ein paar Strauße entgegenkamen, dann rickten die Strauße aus, und es gab großes Geschrei.

Von Tanga nach Sansibar hatten wir eine achtstündige Fahrt. Ein Einlaufen in den Hafen von Daresalam ist nach Beginn der Dunkelheit nicht mehr möglich. Wir blieben deshalb in Sansibar liegen und konnten abends noch auf einige Stunden an Land.

Wir werden später Gelegenheit haben, Sansibar auch am Tage kennen zu lernen, da wir am 4. und 5. August dort sein werden. Aber immerhin war der abendliche Spaziergang durch die engen Straßen von großem Interesse. Hier ist schon eine hochentwickelte Fremdenindustrie. Wie in Port Said, aber weniger aufdringlich, werden alle Schätze des Orients hier ausgebaut. Namentlich Silberarbeiten, dann indische Seiden, Eisenbeinschnitzereien. In den engen Gassen hoden die Handwerker immer noch trotz dem

späten Abend bei der Arbeit. Unser Spaziergang endete im Deutschen Klub. Trotz der kleinen Zahl der in Sansibar lebenden Deutschen haben diese doch verstanden, sich einen behaglichen geselligen Mittelpunkt zu schaffen. Im Mondschein fuhren wir dann über die stille See auf unser Schiff zurück. Eine rote Laterne bezeichnet die Stelle, wo die Masten der von den Engländern in den Grund gebohnten Fregatte des Sultans von Sansibar auf dem Meeresgrund ruhen. Zur Wächhaltung der Erinnerung an das Bombardement von Sansibar läßt man diese Trümmer nicht beseitigen.

Noch eine Nacht verbrachten wir an Bord des „Kronprinzen“. Mit dem neuen Tag, am Sonntag, den 29., traten wir die Überfahrt nach Daresalam an, wo wir bald nach 9 Uhr vor Anker gingen.

### In Daresalam.

Am Morgen des 29. Juli standen wir erwartungsvoll auf dem Deck, um die Einfahrt in den Hafen von Daresalam zu sehen. Immer mehr näherten wir uns dem grünen Küstenstreifen, bald kamen die ersten großen Bauwerke, das Krankenhaus und der Gouvernementspalast in Sicht, endlich war die schmale, aber sichere Hafeneinfahrt erreicht. Die großen Schiffe müssen scharfe Wendungen machen, und manchmal scheinen sie fast die Küsten zu berühren, bis sie in das weite Hafenbecken einlaufen. Jetzt erst tritt Daresalam, die Hauptstadt unserer größten Kolonie, in vollem Glanze unseren Blicken entgegen. Im Vordergrund der weiße, stolze Bau der katholischen Kirche, rechts die evangelische Kirche mit rotem Dach, schlicht und friedlich aus dem Palmengrün hervorleuchtend. Ein paar alte Araberhäuser erinnern an die Vergangenheit, darunter die Boma, das alte, feste Stationshaus der ostafrikanischen Gesellschaft, das Hauptmann Vene einst beim Araberaufstand so tapfer verteidigte. Heute haust in einem Hause daneben der von den Engländern abgesetzte Sohn des damals so mächtigen Sultans Said Bargash von Sansibar als deutscher Pensionär. Schwimmbock, Werkten, Zollschnuppen zeugen von der wachsenden Bedeutung Daresalam als Haupthafen der Kolonie. S. M. S. „Seeadler“, eine Reihe von Gouvernementsdampfern und Dhaus lagen im Hafen. Bald sind die Anker geworfen, und die Spitzen der Kolonie eilen zur Begrüßung herbei. Der stellvertretende Gouverneur, Geheimrat Haber, hat die drei Ältesten von uns, von Massow, Schwarze-Lippstadt und mich, bei sich im Gouvernementspalast zu Gast. Die übrigen Herren werden gleichfalls von ihren Quartiergebern abgeholt, unser Zentrumskollege Kalkhoff wohnt beim Bischof Spreiter. Am Landungsplatz erwarteten uns Wagen, mit flinken Maultieren bespannt, und sofort begannen die Besichtigungen. Wir lernen den Versuchsgarten kennen, und hier wird uns der Affenbrotbaum gezeigt, von dem im vorigen Jahr in der Budgetkommission erzählt war, daß ein Teil der Rinde abge schnitten und wieder gewachsen war. Der Kollege Müller-Sagan hatte das als Fachmann damals ins Reich der afrikanischen Fabel gewiesen und für unmöglich erklärt. Jetzt sahen wir das Unmögliche dennoch mit eigenen Augen hier und in der Folge noch oft. Von großem Interesse waren für uns die Sammlungen und wissenschaftlichen Arbeiten. Im Anschluß daran besuchten wir das Europäer-Krankenhaus. Hier fiel uns zunächst angenehm auf, daß nur fünf Patienten vorhanden waren, ein glänzender Beweis von der Besserung der sanitären Verhältnisse der Kolonie. Allerdings ist jetzt die gute Jahreszeit; zur Regenzeit reicht das große Gebäude bei der rasch anwachsenden weißen Bevölkerung schon nicht mehr aus. Um so bedauerlicher ist es, daß ein recht erheblicher Teil des Krankenhauses durch Materialräume weggenommen wird. Es ist dringend nötig, daß für die Vorräte an Verbandstoffen, chirurgischen Hilfsmitteln usw. ein Anbau vorgenommen wird. Zeichnet sich das Krankenhaus durch helle, saubere, luftige Räume aus, so beweisen die Laboratorien die ernste Arbeit, die hier zur Förderung der medizinischen Wissenschaft geleistet wird. Der Geist und das Beispiel Kochs hat hier außerordentlich eingewirkt. Ein ganzes Affengehege dient für Kochs Experimente. Herr Oberstabsarzt Meyrner leitet das Sanitätswesen der Kolonie, deren Gesundheitsverhältnisse sich in erfreulicher Besserung befinden. Von der Anschauung ausgehend, daß die Malaria durch Übertragung von den Schwarzen sich ausbreitet, wird jetzt ein Hauptaugen-

\*) Originalbericht der „Hamburger Nachrichten.“

